

✓ 1 Myung

Protokoll  
-----

über die Sitzung vom 13. Juni 1930 nachmittags 4 Uhr .

Gegenwärtig : Sämtliche Abgeordneten mit Ausnahme des Abg.

Schädler Triesenberg

sämtliche Gemeindevorsteher , mit Ausnahme des

Ludwig Ospelt Vaduz

Reg. Chef Dr. Hoop

Schriftführer Seger.

Gegenstand: Binnenkanalbau.

Vorausgang eine zweistündige Besprechung in Verbindung mit den Vertretern der Landeshilfe Anstalt über die Frage der Prozessführung mit den Bundesbahnen und ev. Abschluss eines Vergleiches.

Reg. Chef: Nachdem die Herren gerade hier sind, möchte ich gerade die Binnenkanalfrage etwas besprechen. Wir haben wollen diese Frage auf nächste Tagesordnung der Landtagssitzung nehmen. Die Bestrebungen zum Kanalbau datieren schon 35 Jahre zurück. Wir haben uns nachdem bisher immer dem Projekt gerufen wurde, dasselbe jedoch nicht gemacht wurde, mit der Frage sehr beschäftigt und würden eine Möglichkeit sehen, eine erste Etappe dieses Kanals zu bauen und zwar je eine von Ruggell ~~zur~~ Landesgrenze bis Gampriner Mühle. Damit wäre dem ersten Uebelstand abgeholfen und der grösste Rückstau des Rheins in Eschner und Gampriner Riet beseitigt. Die Finanzierung dieser Etappe mit einem Kostenvoranschlag von 1 1/2 Millionen kann als gesichert gelten. Wir würden allerdings vorsichtsweise und im Interesse der Arbeitsbeschaffung auch dieses Stück auf etwa 3 Etappen verteilen, nicht alles in einem Jahre machen. Das letztere hätte zur Folge, dass ausländische Arbeiter herangezogen werden müssten, was wir vermeiden wollen. Es wäre das die erste Etappe der Ableitung der Binnengewässer, die ~~erst~~ mit der Zeit natürlich das ganze Land umfassen müsste. Die erst

Landesgrenze Gampriner Mühle, die zweite Etappe Gampriner Mühle-Matschilserberg u. s. w. durch das Land herauf. Das alles nach den Mitteln, die jeweils zur Verfügung stehen bzw. deren Beschaffung das Land verträgt. Nun haben wir gedacht, (Nun haben wir gedacht, wir wollen diese Idee im Grossen und Ganzen zur Sprache bringen und dann anschliessend hieran die sogenannte Perimeterfrage. Soll ein Perimeter umgelegt werden, wenn ja, in welcher Höhe ist <sup>er</sup> sie tragbar. Oder soll das ganz auf Landeskosten gemacht werden. Die Meinungen gehen hier auseinander. Ich persönlich bin der Ansicht, dass ein bescheidener Perimeter das beste und richtigste wäre und glaube dass das ganz berechtigt ist. Der Boden gewinnt an Wert in dem Moment, wo kein Rückstau mehr eintritt, er wird besser, wird mehr wert, und es besteht nicht die Gefahr, dass die Frucht ruiniert wird. Die Grundbesitzer könnten daher sehr wohl einen kleinen Beitrag leisten. Ich habe auch an eine gewisse Abstufung des Perimeters gedacht. Nach dem Projekte Lutz sind gewissen Stufen unterschieden: die tiefst gelegenen Gebiete, wo auch niedrige Hochwässer bereits eine Ueberflutung herbeiführen u. s. w. u. s. w.

Es handelt sich nun :

- 1.) Ob man grundsätzlich bauen soll,
  - 2.) Dann bauen als erste Etappe der Gesamtableitung der Binnengewässer erste Etappe Landesgrenze, Gampriner Mühle, weitere Etappe Landesgrenze Bangs, weitere Etappe durch das Land herauf
- Dann die Frage des Perimeters, ob Perimeter oder nicht, wenn ja, ob Abstufungen möglich sind.

Wer wünscht da etwas zu sagen dazu?

Präsident: Die Frage ob der Kanal gebaut werden soll oder nicht, wird bald beantwortet sein. Die Herren mögen sich äussern.

Herrn Goop Schellenberg: Wir befürchten, dass durch einen Kanal unter Umständen Schellenberg mit manchen Böden tiefer ins Wasser käme, als wir jetzt sind. Es könnte sich nur um einen Kanal handeln, der unter der Jll fortkäme, dass die Oesterreicher ihn also mitnähmen, sonst haben wir Rückstau. Ich bin also gegen einen Kanalbau wenn er nicht hinunter geführt werden kann.

Abg. Hoop :Ruggell: Es ist bei uns einmal abgestimmt worden u. zw. mit dem Ergebnis, dass wenn der Kanal beim Matschilser Berge hinausgeführt werden kann, wenn er aber auf unserer Grenze hinaus müsste, wäre es anders.

Landestechniker Vogt gibt an Hand einer Situationskarte die Erklärung ab, dass durch den geplanten Kanal die Sache für Ruggell nicht nur nicht schlechter, sondern besser werde.

Goop Sch. berg: Etwas rechtes ist es halt, mit dem Wasser auf Matschils hinaus. Es soll etwas rechtes gemacht werden.

Wenn ~~xxxxxxx~~ einmal die Rheinhöhe 3 m höher ist als die Wiesenfläche muss der Kanal um soviel höher gebaut werden.

Ruggell: Dass es bei einem Hochwasser kein Druck gibt, kann mir niemand angeben.

Wir tun mit, wenn man uns garantiert, dass für uns keine Verschlechterung eintritt, sonst müssen wir wenigstens Bedenken haben.

Chef: Ich möchte wünschen, dass die Herren einmal an Ort u. Stelle kämen. Sie können uns keine Garantie geben, wie es nachher ist, wissen Sie nicht. Wir können deshalb keine Verantwortung auf uns nehmen.

Vogt: gibt an Hand der Karte die nötigen Erläuterungen, die die Bedenken des Abg. Franz Hoop und des Vorst. Gop zerstreuen sollten.

Marxer: Das Wasser kommt von oben herunter. Das Ganze ist also Landessache. Man soll den Gemeinden, die heute versaufen, helfen und die Sache recht machen. Dass für Schellenberg eine Versumpfung eintritt, ist nicht richtig. Das Gegenteil ist der Fall. Darum sollten Fachleute die Gegner des Kanals beraten.

Chef: liest einen Passus aus dem Projekte Fussenegg's vor, Seite 23, 2. Absatz.

Franz Hoop: Ich möchte ersuchen, dass die Regierung und der Landestechniker einmal mit den Plänen nach Ruggell hinunterkommen. Dann können sie die Ruggeller überzeugen. Mit mir privat ist gut verhandeln. Schellenberg ist jetzt entwässert.

Ich kann einen Rückstau in Schellenberger Gebiet nicht verstehen.

Sch. berg: Ich möchte für mich keine Verantwortung übernehmen und möchte eine Abstimmung in der Gemeinde vornehmen, da ich nicht weiss, ob es gut oder schlecht ausfällt. Wegen der Kosten bin ich schon einverstanden.

Rathher Gamprin: Wenn Schellenberg wegen des Grundwassers solche Bedenken hat, so haben sie aber auch einen Gegenbeweis aus der Zeit, wo der Rhein heruntergelaufen ist. Ich begreife den Abg. Hoop, aber Schellenberg begreife ich nicht.

Marzer: Nachdem Schellenberg keinem Techniker und auch dem Landestechniker nicht glaubt, sollen sie einen Techniker hernehmen, zu dem sie Vertrauen haben und der ihre Interessen vertritt. Dann soll dieser mit dem Landestechniker reden. Man soll Fachleute reden lassen. Es ist dünkt mich aber lächerlich, dass das Schellenberger Ried ins Wasser kommen könnte.

Spelt: Ich bezweifle, dass dort überall Torfboden ist. Durchs Bangser Ried ziehen sich grosse Flächen Letten, dort dringt das Wasser so wenig durch als irgendwo. Gefahr besteht da in geringem Masse.

Ich kann nicht begreifen dass Schellenberg einen solchen Standpunkt einnimmt, wenn nicht vollkommen berechtigte Bedenken vorhanden sind.

Ruggell: Was das Lett anbetrifft, hat niemand davon eine Ahnung als wie Landestechniker Vogt. Was tiefer unten ist, ist nur Lauflett, es hält da kein Graben mehr, es ist eben nur Lauflett.

Vogt: Dort wo Lauflett ist, ist eine 40 cm hohe Kiessohle bis 1.40 m hohe Bruchsteinpflasterung vorgesehen.

Chef: Die prinzipiellen Bedenken sollten sich auf irgend einem Wege bereinigen lassen.

Wenn man die Eschner seinerzeit nicht zur Vernunft gebracht hätte, würde der Rhein heute noch durch Ruggell hinunterlaufen. Heute hat man die Dämme bedeutend höher. Wer hat dann in der Zukunft noch ein Interesse daran, die Dämme zu erhöhen, wenn das Wasser gleich hereinkommt in die Rieter.

Chef: Die Befürchtungen, die Ruggell hat, könnten schliesslich auf der ganzen Linie bestehen, überall ist Sickerwassergefahr, soweit der Rheinlauf ist. Eschen soll versaufen, weil in Ruggell ein par Stückchen Boden ins Wasser kämen.

Chef: Für jedes Projekt bringen wir kein Interesse mehr auf, wenn man es boykottiert von vornherein.

Marzer Eschen. Man sollte hier, wo in Eschen die Existenzen so auf dem Spiele stehen, und ganze Gemeinden einfach ruiniert sind, wegen ein par Stückchen Boden nicht so denken.

vid  
Bühler: Mauren wird den Kanal jedenfalls begrüßen, wenn er kommt. Allerdings erwarten wir, wenn dann die Kostenreparation kommt, dass dann andere mehr interessierte Gemeinden anders belastet werden. Ich würde Ruggell und Schellenberg empfehlen, allenfalls andere Experten und Sachverständige herzunehmen, nicht die Sache so von der Hand zu weisen.

eil Vogt: Unser Riet ist auch im Versaufen. Ich bin einverstanden, dass man sogar mit dem Kanal oberhalb (in Balzers) anfängt.

g. Chef: 1 1/2 Millionen wird man aufbringen.

z. Hoop: Ich kann nicht begreifen, dass man eine Gemeinde so belasten will, dass ihr bereits das Schnaufen vergeht, die Existenz ausgeht.

z. Ospelt: Ich begreife, dass der Vorsteher von Ruggell sich weigert. Diese Weigerung wird nun aber dazu führen, dass eine gründliche Aufklärung geschaffen werden muss an Ort u. Stelle. Das ist für manche die beste Aufklärung. Es so 1 auch der Landtag oder eine Kommission auf die Stelle.

ohn. Vogt: Das wäre entschieden das Beste.

rd. Risch: Ich kenne die Stimmung in Ruggell ein wenig. Ich begreife, dass Hoop den Ruggeller Standpunkt vertreten muss. Dort ist einfach die Ansicht Hoops vorherrschend. Als das Wasser hinunterlief durch Ruggell hat man allerdings etwas versäumt. Ich sagte damals, wenn der Rheineinbruch nichts Gutes brachte, aber die Riedentwässerungsfrage sei gelöst. Damals hätte man mit Oesterreich verhandeln sollen, ebenso mit Ruggell. Dort wäre gut verhandeln gewesen. Es zog sich dann immer weiter hin bis man dann schliesslich einen Damm ~~brachte~~. Wenn heute Ruggell zu einer Abstimmung käme, kämen nicht 50% heraus.

ospelt: Der erste Schritt wird sein, dass die Abgeordneten die verschiedenen Gutachten studieren und die Sache im Landtag behandelt wird, allenfalls dass ein Augenschein stattfindet.

ident: Es sollte zuerst eine Einigung zwischen den Unterländer Gemeinden stattfinden, dann ist die Sache für das Land ziemlich bald erledigt. Wenn die Unterländer Gemeinden einig sind, gehts.

g.Chef: Der Vorsteher von Schellenberg sagt, eine Garantie muss da sein, eine Aufklärung allein nütze nichts.

az.Hoop: Die Leute müssen aufgeklärt werden, dann kann ich ganz anderen Standpunkt einnehmen.

Büchel: Ich habe mit Franz Hoop mehrmals geredet, bevor er Vorsteher war. Mit ihm selbst ist gut reden. Die Stimmung in Ruggell ist halt so. Die Leute sollen auch ein bisschen zurückdenken. Für das nächste Mal hätte man die Lehre gezogen. Einmal hat man die Gelegenheit verpasst, ein anderes mal würde man es nicht mehr. Ich begreife die Schellenberger nicht. In manchen Sachen lässt man sich aufklären, in manchen nicht. Ein Vorsteher sollte belehrend wirken in einer Gemeinde, sollte nicht einen Standpunkt vertreten, der fast aufstiftend wirkt, nur aufzustiften bringt man die Leute schon.

ohn.Vogt: Ich möchte vorschlagen, dass Regierung und Finanzausschuss vorläufig das Gebiet besichtigt. Man soll dann den Vorsteher und den ganzen Gemeinderat von Ruggell einladen und dann sollen sie sagen, was noch mehr versumpfen kann.

Büchel: Sie sollen auf Bundeskosten einen Fachmann dazunehmen, brauchen ihm nicht zu sagen, wer ihn bezahlt.

chniker: Es sollte keiner sein von denen, die ein Projekt ausgearbeitet haben.

op Schellenberg: Diese Sache ist sehr wichtig. Ich kann nicht in diesem Augenblick, mir nichts Dir nichts, Ja sagen.

chniker: Von Schellenberg sollte man gar nicht mehr reden.

t Ospelt: Es muss auch technisch möglich sein, die Durchsicherung auf ein Mindestmass herabzudrücken. Bei gutem Willen wird man, ich bin überzeugt, einigen, auch in Ruggell. Dass man dort mit grösserer Vorsicht vorgeht, begreife ich.

g.Chef: Ich möchte Ruggell den Vorschlag machen, es solle einen beliebigen Fachmann in nächster Zeit herzitieren.

anz Hoop: Das kann man machen.

esident: Es handelt sich auch um die zweite Frage, um die Arbeitsbeschaffung.

Es gäbe wieder etwas zu tun. Man muss das Projekt entweder einmal lösen oder es auf die Seite werfen. Entweder Oder.

Die Gemeinden Eschen, Gamprin und Mauren sind einverstanden mit der ersten Etappe Landesgrenze Mühle.

Chef: Was sagt Schaan dazu?

Sch: Wir werden als nächste Nachbarn der Unterländer schon Ja sagen. Wir haben aber, nachdem die Unterländer so geteilter Ansicht sind, das Ganze nie besprochen im Gemeinderat oder in einer Gemeindeversammlung.

Risch; Vaduz: Ich bin zwar nicht als Gemeindevertreter da, ich denke aber, dass Vaduz zur Mehrheit dafür ist, dass der Kanal gemacht wird auf Landesgrenze.

St. Beck Planken:

Planken würde denk ich schon dafür sein.

Schmelt Triesen: Grosses Interesse wird bei uns nicht gerade sein, wenn man die Balzner Gewässer auch noch abnehmen würde?

Chef: Der Kanal würde so gebaut, dass die Balzner Gewässer später eingeleitet werden könnten.

Präsident: Triesen und Balzers werden die Bedingung machen, dass man die Oberwässer auch einbeziehen würde.

Chef: Was sagt Balzers?

Vogt: Das ist schwer zu sagen, wenn die Balzner Gewässer auch einbezogen <sup>eher</sup> würden, würde es schon/gehen, sonst würde es ein striktes Nein geben.

Präsident: Bei uns würde es eher gehen, wenn man das Profil so stellt, dass man nachher die Balzner Gewässer einleiten kann.

Schmeltberg: Nachdem die Unterländer nicht einig sind und Triesen und Balzers kein grosses Interesse zeigen,

Präsident: In einer so allgemeinen Sache sollte man sich zusammenfinden

Schmelt: Man soll hier vaterländisch denken.

Sch: Ich schaue das Ganze von 2 Seiten an. Wir stehen vor der Frage einer Arbeitslosenunterstützung. Wir werden es nicht vermögen. Da müssen wir Arbeitsmöglichkeiten schaffen, wirtschaftliche Fragen lösen. Wenn einer dann da nicht arbeiten will beim Kanal, so hat er auch nichts zu fordern.

Sch: Es ist schön und recht, dass man die Schulden zahlt, nach und nach muss man auch schauen, sie zu zahlen, aber mit ~~Schuld~~ <sup>Schuld</sup> zahlen allein ist unserer Wirtschaft nicht geholfen. Da ist dem Privaten, dem Land und den Gemeinden nicht geholfen. Die wichtigste wirtschaftliche Ar-

ist  
beit ~~55F~~ die Landesentwässerung. Wenn das einmal gemacht ist, ist es ein grosses Werk, das im Auslande Beachtung findet. Wenn wir nicht imstande sind, unser kleines Ländchen zu entwässern, wird man im Ausland nicht viel Achtung haben von uns.

Risch: Was die Arbeitsmöglichkeit betrifft, so haben die Gemeinden Ruggell und Schellenberg ja am meisten davon.

Bel: Vor 14 Tagen war eine Deputation Arbeiter da. Sie brachten einen fertigen Entwurf für eine Arbeitslosenunterstützung. Sie sagten Regierung und Landtag müssten schon eher um Arbeit sorgen, wenn die Arbeitslosenversicherung eingeführt würde. Ich sagte, es wäre schon recht, aber wenn man etwas Rechtes machen müsste, käme das Referendum. Da sagten sie, wenn es Arbeit gebe, seien <sup>alle</sup> Arbeiter dafür, sei es, was es wäre. Es steht mit der Arbeit überall schlecht. Wir haben in den nächsten Jahren zu gewärtigen, dass wir wirklich arbeitslose bekommen. Wenn man den Leuten verdienen helfen kann, so ist ein Doppeltes geschaffen: Für das Land ein Werk und für den Arbeiter Arbeitsgelegenheit.

Bel: Es handelt sich nun wegen dem Perimeter. Rekapitulierend kann ich sagen, dass für den Fall, als die Oberländer Gewässer eingeleitet werden, die Stimmung im Allgemeinen dafür ist.

Ich meine, und das ist meine persönliche Ansicht, im Interesse des Zustandekommens des Werkes ist es, wenn man einen bescheidenen kleinen Perimeter unlegen könnte. Ich finde das für nicht mehr als recht. Man kann nicht sagen, dass man das ganz auf Landeskosten nehmen soll. Durch die Entwässerung wird der Boden an und für sich besser und wenn man nur den Schaden berechnet, der ~~in Eschen~~ in Eschen z.B. auch nur einmal entsteht, wenn die Ernte vernichtet wird, so könnte man diesen Schaden umgelegt, durch viele Jahre eine kleine Perimetersteuer einheben, ganz abgesehen von der Verbesserung des Bodens selbst.

Man wird dann auch eher für die Sache stimmen. 1, 2 3 Rp. pro Klafter pro Jahr sollten geleistet werden.

Peter Büchel soll seinen Standpunkt als Regierungsvertreter auch noch klarlegen.

Bel: Ich bin nicht gegen den Perimeter, aber ich habe nur Bedenken gehabt. Die Leute, die schon seitlangem Jahr für Jahr Schaden gehabt haben und zwar vom Rheinwasser, vom Landeswasser, das von oben herunterkommt und dann zurück heraufkommt, sollen noch einen Beitrag leisten. Ich halte das



nicht für direkte Pflicht der Anstösser. Aber für einen bescheidenen Rahmen, die die Leute vertragen, bin ich auch. Man muss z.B. an Gamprin denken, das ~~letztes~~ <sup>im 1927 er</sup> Jahr so mitgenommen worden ist.

f: Ich würde mich in die Frage, ob Perimeter oder nicht, nicht zu sehr einlassen. Ich fasse den Perimeter mehr als taktisches Moment in der Sache auf, um derselben zum Durchbruch zu verhelfen. Wir müssen den Perimeter aus taktischen Gründen machen.

Eschen: Einen kleinen Beitrag wird man zahlen müssen. Dazu wird man die Leute schon bringen. Vom rechtlichen Standpunkt aus wäre eigentlich das Land schuldig, den Kanal zu bauen, aber man wird sich gewiss nicht gegen einen gewissen Beitrag versteifen, was möglich ist, wird man tun.

Gamprin: Die Perimetersteuer sollte sich auch nach dem Werte des Bodens richten. Eschen z.B. hat auch mehr hochwertigen Boden als Gamprin.

f: Da bin ich anderer Ansicht. Eschen hat z.B. heute schon mehr hochwertigen Boden als Gamprin. Aber gerade dieser schlechte Gampriner Boden wird durch den Kanalbau wesentlich besser, der Gute wird nicht um so viel besser. Die Böden könnten gleich behandelt werden.

er Gamprin: Die Eschner haben noch den eintragreicheren Boden, auch wenn man den unseren entwässert. Grundsätzlich bin ich nicht gegen einen Perimeter.

l Batliner: Ich meine der Kanal von Balzers bis Bangs ist Landessache. Gegen kleinen Perimeter bin ich nicht.

Mauren: Wenn die Rietentwässerung kommt, ist das eine andere Sache.

f: Dort ist es dann Sache der Gemeinden.

sch: Ich muss auch mein Möglichstes tun, weil wir in Schaan noch 5 km Wuhrpflicht haben zu 30%. Mauren hingegen nicht. Ich möchte zuerst fragen. Kommt bei einer Perimeterauflegung nur das Gebiet in Frage, das unter Rückstau leidet.

f: Ich stelle mir vor, der Lageplan von Jng. Lutz stimmt heute nicht mehr ganz. Ich stelle mir vor, dass <sup>nicht</sup> nur das überflutete Gebiet in den Perimeter einbezogen wird, sondern das ganze Gebiet, das unter Grundwasser leidet. Das Grundwasser, das vom Rückstau sich erweitert, erstreckt sich auf bedeutende Flächen. Es sind heute keine Abzugsgräben.

sch: Schaan wird dort, wo es durch den Kanal Vorteil hat, sich für einen Perimeter herbeilassen, aber nicht für den Boden in der Tröxlegasse.

Ospelt: Ich stelle mir den Perimeter für eine beschränkte Zeit vor, und in einem bescheidenen Umfang.

Chef: Die Ruggeller möchte ich ersuchen, möglichst rasch einen Experten herzunehmen, damit die Gegensätze bereinigt werden. Wenn es dann nicht geht, so wird man andere Mittel hernehmen müssen.

Ospelt: Wenn die Herren von Ruggell und die Abgeordneten da an Ort und Stelle sich aufklären, dann wird es schon gehen.

Die Herren Gemeindevorsteher ziehen sodann ab, nachdem der Landtag noch einzelne Gegenstände für sich zu behandeln hat.

Schluss 6 Uhr abends .

Gefertiget:

*Ruggell*